



DEUTSCHE TANG SOO DO VEREINIGUNG

- Geschichten, Berichte und Wissenswertes aus dem Tang Soo Do -

Manieren und Benehmen in der Kampfkunst

Warum sind eigentlich diese beiden Tugenden so wichtig für die Kampfkunst? Erst einmal widerspiegeln sie grundsätzlich, wie jemand aufwuchs, welche Erziehung und Bildung er/sie erhalten (genossen) hat, und bestimmen so auch sein äußeres Auftreten im Privaten wie in der Öffentlichkeit. Wie sagt schon der Volksmund: „Wie Du kommst gegangen, so wirst Du auch empfangen“ oder: „Wie man in den Wald hinein ruft, so schallt es auch zurück“. Dies gilt nicht nur für die Kleidung, sondern auch in jeder Hinsicht für das gezeigte Benehmen. Natürlich kann niemand sich sein Elternhaus, in das man hinein geboren wurde, heraus suchen. Aber wenn man als heranreifender Jugendlicher evtl. gewisse Defizite, die man bei sich selbstkritisch feststellt, bzw. durch Reflexionen seines Umfeldes in seinem persönlichen Auftreten feststellen sollte, könnte mancher dies durchaus beheben bzw. korrigieren, wenn man es auch wirklich möchte. Manieren und Benehmen sind im Laufe der Jahre immer einem gewissen Wertewandel unterworfen, jedoch ändern sie sich in ihren fundamentalen Regeln nicht. Wer auf Grund von Äußerungen oder Reaktionen seines Umfeldes feststellen muss, dass etwas in seinem persönlichen Auftreten nicht stimmen kann, sollte sich dies im ureigensten Interesse zu Herzen nehmen und sich bemühen, dies abzustellen. Weil er oder sie auf die Dauer sonst nur ständig anecken wird, was im Interesse einer persönlich gedeihlichen Lebensführung sicherlich nicht dienlich ist. In der Regel sollte dieser Erziehungsprozess im Elternhaus stattgefunden haben. Auch in Institutionen wie Kinderdörfern, Waisenhäusern, Kindergärten, sogar Klosterschulen usw. werden die Grundformen von Manieren und Benehmen vermittelt und beigebracht, die erst einen vernünftigen Umgang im Miteinander möglich machen.

Was hat denn das alles jetzt eigentlich mit der Kampfkunst zu tun? Eine der Grundaufgaben und Philosophien der praktizierten Kampfkunst ist es, den Geist und somit die Person selbst durch rigoroses körperliches Training im positiven Sinne zu formen, zu fördern und zu einem positiven Mitglied der Gemeinschaft weiter zu entwickeln. Ähnlich dem Anspruch, der schon an die Edelleute des Hwa Rang, dem Ehren Codex der Samurai oder die mittelalterlichen Ritter und Minnesänger gestellt wurde. Sie alle wurden entsprechend den edlen Tugenden, zu denen auch schon damals gute Manieren und Benehmen gehörten, ausgebildet und erzogen. Also auch in Tugenden wie Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Etikette, Weisheit (Wissen) und Vertrauen, oder auch Rechtschaffenheit, Ausdauer, Demut, Respekt und Gehorsam, Selbstbeherrschung, die Eltern ehren, der Heimat und dem Vaterland loyal gegenüberstehen und Freundschaften achten und pflegen, usw. Gegen diese Tugenden zu verstoßen galt schon immer als ehrenrührig. In dieser positiven Entwicklung haben schlechte Manieren und Benehmen nichts verloren. So wie ein Kampfkunst Betreibender in seinem Umfeld auftritt, so widerspiegelt er das Wesen und Bild seiner Kampfkunst, die er betreibt. Deswegen wird auch so viel Wert auf gute Etikette (Manieren) in der Kampfkunst gelegt. Sowie sie immer auf den WTSDA Meisterschaften und Lehrgängen praktiziert werden und zu beobachten sind. Wer sie nicht selbst ständig praktiziert, pflegt und anwendet sondern sie höchstens von anderen einfordert, wird sich auch generell in seinem äußeren Erscheinungsbild so verhalten und aufführen. Wie sagt man so schön: „Wenn Du Dir ein Bild von einem Trainer machen willst, so schau Dir nur seine Schüler an“. Sie reflektieren in ihrem Auftreten und Verhalten die Manieren und das Benehmen, welches im Übungsraum praktiziert wird. Es ist immer ein sehr gutes Zeichen, wenn ein Kampfkunst Betreibender darauf angesprochen wird: „Auf Grund Ihres Erscheinungsbildes und Auftretens hätten wir so ein Steckenpferd nicht bei Ihnen vermutet! Da muss ja ein größerer positiv erzieherischer Wert dahinter stecken!“ Diese Aussage spricht für sich selbst, sollte aber auch durch das Praktizieren von Demut, Bescheidenheit und Respekt zusätzlich untermauert werden!

Dies lässt leider heutzutage bei vielen zu wünschen übrig. Es nimmt geradezu drastische Züge an, wenn das Fehlen von guten Manieren und respektablem Benehmen mit folgenden Eigenschaften oder Aktivitäten einhergeht:

- Die unmögliche an Dummheit grenzende Art, Sachverhalte aufzufassen und darzustellen
- Das permanent vorhandene gesteigerte Bedürfnis, sich ständig unaufgefordert in den Vordergrund zu spielen, und dies noch in einer plumpen, brutalen, primitiven und offensichtlich geltungsgeiler Art und Weise
- Das bewusste Verbreiten von Fehlinformationen
- Das nachträgliche Verändern von Unterlagen
- Das Praktizieren von Intrigantentum und übler Nachrede
- Allgemeine Unzuverlässigkeit
- Verloren gegangene Vertrauenswürdigkeit

Zu oft bemerken solche minderbemittelten Personen leider nicht einmal, wie sie von ihrem höflichen Umfeld nur mitleidig belächelt werden. Dies allerdings sehr zum Schaden des Ansehens der jeweiligen Kampfkunst. Hier gilt es im Interesse der Kampfkunst, an sich selbst zu arbeiten, um die evtl. vorhandenen Defizite bei Einzelnen insbesondere auch bei einigen Trainern entscheidend zu beheben. Diejenigen, die allerdings unbelehrbar, nicht einsichtsfähig und nicht lernfähig sind, muss man im Interesse des Ansehens der jeweiligen Kampfkunst aus deren Umfeld entfernen, da sonst nur größerer Schaden für sie entsteht. Gute ansehnliche Manieren und Benehmen sind nun mal nicht nur Glücksache, sondern harte Arbeit an sich selbst. Wenn der Trainer da mit schlechtem Beispiel voran-geht, wie sollen es dann seine Schüler

richtig machen. Sie kopieren in erster Linie nur dessen Verhalten. Für diejenigen, die da einen Nachholbedarf haben, empfehle ich dringend Buchabnehmer des Freiherrn von Knigge über gute Manieren und gutes Benehmen. Höflichkeit schadet nicht und gute Manieren und Benehmen erst recht nicht!

Um solche unverbesserlichen fehl geleiteten Herrschaften letztendlich in den Griff zu bekommen, gilt scheinbar nur der Grundsatz: „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.“ Leider verbietet nun einem die gute Erziehung die Anwendung solch einer drastischen Maßnahme. Deswegen können solche Herrschaften so lange ungebremst ihr unverschämtes Unwesen treiben. Bedauerlicherweise ist ein weiterer Bestandteil von schlechten Manieren und Benehmen, das böswillige Intrigieren, übles Nachreden und bewusste Rufschädigung im Hintergrund zu Lasten und Schaden eines Verbandes, von Personen und letztendlich dem Ruf einer ganzen Kampfkunst. Was solche Intriganten nicht beachten, Gott sei Dank, irgendwann früher oder später kommt alles irgendwie ans Tageslicht. Lügen haben bekanntlich kurze Beine. Auch die häufig praktizierte Unsitte, andere entgegen der zuvor gemeinschaftlich getroffenen Abmachungen vor vollendete Tatsachen zu stellen, oder Tatsachen im Nachhinein zu verdrehen, zeugt von sehr schlechtem das Vertrauen untergrabendem Stil.

Das führt dann auch zwangsläufig zur längst fälligen Entfernung solcher Personen aus dem jeweiligen Kampfkunstverband. Unerfreulicher Weise hinterlassen solche endlich ausgesonderten Personen mit ihrem ausgeführten Machwerk sehr viel Schaden am Ansehen eines Verbandes. Dies alles wieder zu bereinigen, verbraucht erfahrungsgemäß viel Zeit und bindet nur unnötig Kapazitäten des Verbandes, die für die eigentlichen Arbeiten des Verbandes nötiger sind.

Natürlich kann man über dieses Thema ganze Bücher an Erörterungen schreiben, was aber den Rahmen eines Artikels in diesem Newsletter sprengen würde. Es sollte nur die Wichtigkeit der Tatsache herausheben, dass ein Kampfkunstabtreiber sich des besonderen Anspruches seines Erscheinungsbildes in seinem privaten wie auch öffentlichen Umfeld bewusst sein sollte.

Klaus Trogemann, TSD Esting